

Protokoll des 47. Netzwerktreffens vom 08.03.2023, Offene Kirche Elisabethen

Liste für die Vernetzung

Noemi Andreani	Rotes Kreuz Basel - KOFFF	noemi.andreani@srk-basel.ch
Beryl Russi	Praktikantin Rotes Kreuz Basel KOFFF	praktikum.kofff@srk-basel.ch
Anne Burgmer	Da Sein, Offene Kirche Elisabethen	anne.burgmer@oke-bs.ch
Ajana Sinnathamby	Caritas beider Basel	asinnathamby@caritas-beider- basel.ch
Maria Todaro	myfive	mtf@myfive.ch
Roger Nesti	ECAP	rnesti@ecap.ch
Anastasiia Masliukovska	Helpful	anastasiia.masliukovska@redcross.ch
Sylvia Laumen	Frau Sein, Offene Kirche Elisabethen	s.laumen@katharina-werk.org
Mira Schwarz	GGG Benevol Gastfamilienprojekt	mira-schwarz@ggg-benevol.ch
Mirjam Würth	zRächtCho NWCH	mirjam.wuerth@zraechtcho.ch
Antoinette Voellmy	Pikett Asyl	avoellmy@gmx.ch
Sabin Müller	Crescenda	sabin.mueller@crescenda.ch
Elisa Carandina	Anlaufstelle Baselland	info@anlaufstellebl.ch

Nächste KOFFF Netzwerkdaten

Mittägliches Netzwerktreffen	Montag, 24.4. 12.30 Uhr	K5
Mittägliches Netzwerktreffen	Mittwoch, 31.5. 12.00 Uhr	GGG Gastfamilien
Netzwerkanlass	Montag, 22.5.2023 18.00 Uhr	Saal St. Anton (Kannenfeldstr. 35)

Inhalt und Ablauf unserer Treffen

Die Treffen erfolgen jeweils im Haus einer anderen Organisation oder via Zoom und dauern zwischen 1 und 1.5 Stunden. Jede Person stellt sich und ihre Organisation vor und informiert über Aktualitäten. Dies wird in einem Protokoll festgehalten und für alle Teilnehmenden auf der Webseite fff-basel.ch hochgeladen. Die Teilnahme an den Treffen benötigen in der Regel keine An- oder Abmeldung. Die Treffen finden mit einem gemeinsamen Mittagessen statt.

Normalerweise treffen wir uns alle 4-6 Wochen.

Wichtige Info: Protokolle der Netzwerktreffen können leider nicht zuerst gegengelesen werden, weil wir zu wenig Ressourcen dafür haben. Aber wir schlagen vor, dass jede Organisation einen kleinen Text für ihre Vorstellung verfasst, die sie gerne publiziert haben möchte. Es kann auch der gleiche Text sein, der auf der Webseite ist. Die aktuellen Themen nehmen wir auf und man kann uns jederzeit schreiben, wenn etwas falsch ist und wir ändern dies SOFORT auf der Webseite.

Informationen der Organisationen

Caritas beider Basel – Ajana Sinnathamby

➤ Projekt:

Die Caritas beider Basel ist ein eigenständiges katholisches Hilfswerk. Es handelt sich um einen finanziell eigenständigen Verein, der sich für benachteiligte Menschen einsetzt, unabhängig von Nationalität, Religion und Weltanschauung. Damit leisten die Caritas einen wesentlichen Beitrag zu ihrer sozialen Integration in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft.

Die Hauptaufgabe der Caritas besteht in der ökumenischen Beratung und seit 2021 bietet die Caritas auch Sozialberatungen in Arztpraxen an. Des Weiteren gibt es ein Projekt namens «Mit mir». Dabei handelt es sich um eine Patenschaft zwischen Freiwilligen und benachteiligten Kindern. Zusätzlich bietet die Caritas beider Basel auch die Kulturlegi für Personen mit knappem Budget an. Die Inhaber*innen dieser Kulturlegi können vergünstigt oder gratis an Veranstaltungen in den Bereichen Kultur, Sport und Bildung teilnehmen.

Insgesamt gibt es schweizweit mittlerweile 2'500 Angebote dafür. Auch der Caritas-Markt sowie der Secondhand-Kleiderladen gehören zum Angebot der Caritas. Diese bieten eine günstige Einkaufsmöglichkeit für Personen mit einem Caritasausweis oder der Kulturlegi.

Myfive – Maria Todaro

➤ Projekt:

Geflüchtete Menschen finden mit der App [myfive](#) leicht Freunde oder hilfsbereite Menschen im neuen Zuhause, die zu ihnen passen. Die Initiative geht von der geflüchteten Person aus. Sie stellt sich ein Netzwerk aus mindestens fünf Personen aus der Umgebung zusammen, die gleiche Interessen teilen, Freizeit miteinander verbringen oder Unterstützung und Hilfeleistungen anbieten.

➤ Aktuelles:

Die App befindet sich noch in der Testphase und wird sich in der nächsten Zeit weiterentwickeln. Das aktuelle Ziel besteht deshalb darin, die App zu präsentieren und Users zu gewinnen. Ausserdem soll die Zielgruppe erweitert werden, sodass alle Migrant*innen von dem Angebot gebrauch machen können und nicht «nur» Geflüchtete. Momentan sind es 202 Freiwillige (sog. «Locals») und 98 Geflüchtete, welche die App benutzen.

Myfive ist aktuell in Verhandlung mit dem [SEM](#), welches das Projekt finanziell unterstützen wird.

Maria Todaro ist auf der Suche nach Orten, wo sie die App präsentieren kann und hat auch den Teilnehmenden dieses Netzwerktreffens angeboten, bei deren Organisation vorbeizuschauen, um die App vorzustellen.

Helpful – Anastasiia Masliukovska

➤ Projekt:

Informationen zum Ankommen und Alltagsleben in der Schweiz. Die Online-Plattform richtet sich an Menschen in der Schweiz, die entweder einen Schutzstatus-S haben oder diesen beantragen möchten.

Auf der [Website](#) des Projekts gibt es zwei Rubriken: «Ankommen» und «Hier sein». Unter «Ankommen» sind Informationen zu finden, die für die ersten Tage und Wochen in der Schweiz nützlich sind. Diese betreffen beispielsweise die Bereiche Unterkunft, täglicher Bedarf und medizinische Versorgung. Unter «Hier sein» sind Informationen für den längeren Aufenthalt zu finden, welche Themen wie Bildung, Arbeit, Sprachen oder psychische Gesundheit betreffen.

Das Projekt «Helpful» ist dadurch entstanden, dass sich in Gesprächen mit Geflüchteten aus der Ukraine herausgestellt hat, dass die Informationsbeschaffung in der Schweiz schwierig ist. Dabei sind die sozialen Medien eine wichtige Informationsquelle, die jedoch nicht gut aufgearbeitet und nicht zuverlässig ist. Mit der Website soll dem entgegengewirkt werden, indem alle wichtigen Hinweise an einem Ort zusammengefasst sind.

Wenn die Plattform die Frage nicht beantworten konnte, soll ein verlinkter Telegram-Kanal helfen. Auch dort gibt es verschiedene Rubriken wie Sport, Bildung und Arbeit, sodass die Frage gezielt gestellt werden kann. Die Fragen werden von Freiwilligen beantwortet.

Des Weiteren kann auf der Website die PLZ oder der Name einer Ortschaft angegeben werden und dann erscheinen verschiedene lokale Angebote, die von Interesse sein könnten.

➤ Aktuelles:

Momentan besteht das Problem, dass die Freiwilligen nicht besonders motiviert sind, die Fragen via Telegram zu beantworten, weshalb der Kanal aktuell von den Mitarbeitenden des Projekts selber beantwortet werden.

Das Projekt wurde verlängert bis Ende 2023 und soll vor allem auf nationaler Ebene lokalisiert sein. Die Kommunikation mit kantonalen Behörden und Schnittstellen finden aber trotzdem statt.

Frau Sein – Sylvia Laumen

➤ Projekt:

[FRAU-SEIN](#), das Schwesterprojekt vom Projekt DA-SEIN, ist ein Treff für geflüchtete und asylsuchende Frauen. Es findet immer montags, von 13 bis 17 Uhr und dienstags, von 10 bis 17 Uhr an der Elisabethenstrasse 10 statt. Von 10 bis 15.30 Uhr gibt es eine Kinderbetreuung.

➤ Aktuelles:

Montags lag der Schwerpunkt zunächst auf ukrainischen Frauen, doch mittlerweile ist der Treff für alle asylsuchenden Frauen geöffnet.

Am Montag gibt es jeweils eine Lebensmittelabgabe aus gekauften und gestifteten Lebensmitteln für diejenigen, die zum Beispiel keine Gelegenheit hatten, am Tischlein deck dich-Angebot teilzunehmen. Dieses Angebot ist nämlich stark ausgelastet.

Dienstags wird gemeinsam gekocht und die Frauen erhalten Hilfe beim Deutschlernen. Das Projekt Frau-Sein bietet keine eigenen Sprachkurse an, dafür aber Hilfe bei den Hausaufgaben.

Pro Nachmittag sind momentan etwa 20 Frauen da und sechs bis sieben Freiwillige.

Viele Geflüchtete nehmen schon lange am Projekt teil und helfen mittlerweile bereits selbst bei den Hausaufgaben, wenn gerade alle Freiwilligen besetzt sind.

Da Sein – Anne Burgmer

➤ Projekt:

Im [DA-SEIN](#) sind Asylsuchende, Flüchtlinge, Sans-Papiers, Abgewiesene Asylsuchende, Menschen mit den Ausweisen N, F, S und B herzlichst willkommen. Gemeinsam backen, kochen, essen, spielen, Musik machen, miteinander reden, Tee trinken, etwas erleben, unternehmen. Die Treffen finden mittwochs bis freitags von 14 bis 20 Uhr an der Elisabethenstrasse 10 statt.

➤ Aktuelles:

Das Projekt ist ähnlich gut besucht wie das Frau Sein, wobei mehrheitlich Männer vorbeikommen. Das Angebot ist aber auch für Frauen zugänglich.

Auch beim Da Sein gibt es Menschen, die schon lange beim Projekt dabei sind und mittlerweile kulturelle Vermittlungen machen, wenn die Freiwilligen und die Projektverantwortlichen nicht mehr weiterkommen. Das bedeutet, dass Personen, die schon lange hier leben und gut genug Deutsch können, bei kulturellen Missverständnissen vermitteln können.

Ein grosser Unterschied zwischen dem Frau Sein und dem Da Sein besteht darin, dass Frauen tendenziell länger vor Ort sind als Männer. Das liegt daran, dass Frauen weniger schnell weitergeschickt werden, wenn sie mit Kindern in der Schweiz sind. Dies bedeutet, dass längerfristige Begleitungen beim Da Sein weniger möglich sind als beim Projekt Frau Sein.

Die Freiwilligen sind sowohl männlich als auch weiblich, hauptsächlich engagieren sich aber Frauen freiwillig. Gerade bei diesem Projekt sind weibliche Freiwillige wichtig, da die Männer dadurch einen gleichberechtigten Umgang lernen. Das Problem ist jedoch, dass sie, sobald sie in ihrer eigenen Kultur unterwegs sind, die Frauen nicht mehr gleichbehandeln. Es ist aber selten der Fall, dass Menschen gesagt werden muss, dass ihre Haltung unerwünscht ist.

zRächtCho NWCH – Mirjam Würth

➤ Projekt:

Wir bieten verschiedene Programme an, um unseren Teilnehmenden eine nachhaltige Integration in den lokalen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Geflüchtete können sich in unseren Kursen und Coaching-Angeboten auf die Arbeitswelt und das Alltagsleben der Schweiz vorbereiten und werden in Ausbildungs- oder Arbeitsstellen vermittelt. Jedes Programm folgt konkreten Leistungs- und Wirkungszielen.

Unsere Programme sind von den Kantonen Baselland, Aargau und Solothurn akkreditiert.

Daneben gibt es auch das Projekt «Kleiderkistli». Dabei handelt es sich um eine Kleiderabgabestelle für Geflüchtete. Zwei Mal pro Woche sowie jeden vierten Samstag können gegen einen Preis von zwei Franken und bei Vorweisung eines Ausweises 10 Kleidungsstücke erworben werden.

➤ Aktuelles:

Im Rahmen des Tandem-Projekts, welches zu den verschiedenen Programmen ([siehe Website](#)) von zRächtCho gehört, finden alle drei Monate Austauschtreffen zu konkreten Themen zwischen Geflüchteten und Freiwilligen statt. Beim nächsten Treffen am 15. Mai werden die Behörden thematisiert.

In letzter Zeit ist vermehrt zu beobachten, dass insbesondere Menschen aus der Ukraine nicht professionell unterstützt werden möchten, weil sie fälschlicherweise glauben, dass sämtliche bezogene Leistungen zurückerstattet werden müssen.

Noemi Andreani ergänzt, dass dieses Problem in Basel-Stadt ebenfalls bekannt ist, weshalb der Kanton und die Sozialhilfe Infoanlässe veranstalten, um dieses Gerücht aus der Welt zu schaffen.

Sylvia Laumen erwähnt, dass die Menschen auch Angst haben, dass sie ihr Auto verkaufen müssen und deshalb keine Hilfe erhalten möchten.

Was ebenfalls Unsicherheiten stiftet ist die Tatsache, dass die Regeln bezüglich Rückzahlungen je nach Kanton unterschiedlich sind.

Ein weiterer Faktor, der dazu führt, dass die Menschen keine behördliche Hilfe in Anspruch nehmen möchten besteht darin, dass das Vertrauen in die Behörden nicht gross ist. Es ist deshalb wichtig, die Menschen zu ermutigen, zu den Behörden zu gehen.

Pikett Asyl – Antoinette Voellmy

➤ Projekt:

Der Verein [Pikett Asyl](#) bietet asylsuchenden Personen, die einen negativen Asylentscheid erhalten haben, niederschweligen Zugang zu einer unabhängigen Zweitmeinung und Rechtsberatung. Freiwillige in dem Verein begleiten die Asylsuchenden durch Gespräche sowie administrative und rechtliche Unterstützung während und nach dem Asylverfahren.

Aktuelles:

In 99,9 Prozent der Fälle können die Entscheide nicht verändert werden. Das Angebot besteht aber trotzdem, weil Pikett Asyl der Meinung ist, dass alle Menschen das Recht auf Rechtsberatung haben. Ausserdem hätten die abgewiesenen Asylsuchenden ohne dieses Angebot niemanden, der sie informiert oder den sie ansprechen können.

Pikett Asyl braucht weitere Freiwillige. Diese müssen aber nicht zwingend, Jurist*innen sein, da Pikett Asyl die nötigen Informationen vor dem Freiwilligeneinsatz vermittelt. Es engagieren sich zwar ein paar Jurist*innen, doch die meisten sind Studierende aus verschiedenen Fachbereichen.

Sylvia Laumen fragt, ob Pikett Asyl auch bei abgelehnten Kantonswechsellern berät und die Menschen vertritt. Antoinette Voellmy sagt dazu, dass es in komplizierteren Situationen sinnvoll ist, sich an die [Freiplatzaktion](#) oder die [BAS](#) zu wenden.

ECAP – Roger Nesti

➤ Projekt:

[ECAP Basel](#) ist seit 50 Jahren eine zuverlässige Partnerin für Migranten und Migrantinnen sowie für Institutionen, wenn es um berufliche und soziale Integration geht. Das Kursangebot umfasst unterschiedliche Deutschkurse, welche an die spezifischen Bedürfnisse und Realitäten der Teilnehmenden angepasst sind. Die Kurse sind praxisorientiert und alltagsbezogen. Bei *ECAP Basel* können Sie eine zertifizierte Sprachprüfung ablegen (telc oder fide).

Aktuelles:

Im Moment wird ein Kurs speziell geführt. Es handelt sich hierbei um einen geschlossenen Zusatzkurs, an welchem ukrainische Jugendliche teilnehmen, die gerade an einem Basler Gymnasium als Hörer*innen aufgenommen wurden. Während des ganzen Schuljahrs sind die Jugendlichen morgens am Gymnasium Bäumlihof und nachmittags bei ECAP im Sprachkurs.

Ausserdem arbeitet ECAP mit dem [Zentrum für Brückenangebote](#) (ZBA) zusammen. Jugendliche Geflüchtete bis 25 Jahre, die nicht alphabetisiert sind, besuchen bei ECAP Alphabetisierungskurse, sodass sie später ins ZBA wechseln können.

Wer bei ECAP einen laufenden Kurs besucht, hat auch die Möglichkeit, ein Mal pro Woche die betreute Lernzeit zu besuchen. Dabei kann man mittwochs von 12:30 bis 14:30 Uhr Hausaufgabenhilfe in Anspruch nehmen, ohne dass man sich vorher angemeldet hat.

Für diejenigen, die bei ECAP den A1.1 Kurs besuchen, gibt es noch ein zusätzliches individuelles Coaching in der Muttersprache. Für Russisch steht nur noch eine Mediatorin zur Verfügung, weshalb das Angebot teilweise als Gruppencoaching mit zusätzlich einem oder zwei individuellen Beratungen geführt wird. Das Ziel dieser Coachings besteht darin, die Teilnehmenden an geeignete Fachstellen weiterzuleiten. Es hat sich gezeigt, dass bei einem Gespräch in der Muttersprache persönlichere Fragen gestellt werden.

Diesen Sommer wird ein Deutsch-Intensivkurs für Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren angeboten. Dies ist vor allem für die Zuweisungsstellen sehr willkommen, da viele andere Angebote während des Sommers pausieren. Der Deutschkurs über die Sommerferien wird verbunden mit Ausflügen und Exkursionen.

Anlaufstelle Baselland – Elisa Carandina

➤ Projekt:

Die [Anlaufstelle Baselland](#) ist eine Beratungsstelle für Asyl- und Ausländerrechtsfragen. Sie beraten und informieren bei Fragen und übernehmen in begründeten Fällen die Rechtsvertretung. Ebenso vermittelt die Anlaufstelle bei Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden und Institutionen. Personen, die soziale Probleme sowie Fragen zu Aus- und Weiterbildung haben, werden von der Anlaufstelle beraten und unterstützt oder bei Bedarf an andere Fachstellen vermittelt. Das Angebot ist für mittellose Personen unentgeltlich und die Beratung erfolgt in der Sprache Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Schwedisch und nach vorheriger Absprache auch in anderen Sprachen.

Ausserdem gibt es das Projekt «Stopp Rassismus». Dabei sammelt die Anlaufstelle Baselland rassistische Vorfälle, die von Opfern oder Zeug*innen gemeldet werden. Jedes Jahr Ende April erscheint dazu ein statistischer Bericht. Die Fälle werden jedoch nicht nur gesammelt, die Betroffenen werden auch begleitet und die Täter*innen kontaktiert. Selten kommt es ausserdem zu Strafanzeigen.

➤ Aktuelles:

Zusammen mit [Radio X](#) und Crescenda hat die Anlaufstelle Baselland vom 20. bis am 26. März Abendveranstaltungen gegen Rassismus organisiert. Am Montag, 20. März findet ein Theater mit anschliessender Podiumsdiskussion statt. Für den Freitag wurde zusammen mit dem Theater Niemandland ebenfalls eine Aufführung sowie ein Workshop organisiert.

Crescenda – Sabin Müller

➤ Projekt:

[Crescenda](#) – ein gemeinnütziger Verein in Basel – ist das erste Zentrum für Existenzgründungen von Migrantinnen. Der Verein existiert bereits seit 17 Jahren. Crescenda hat zum Ziel, Frauen mit Migrations- oder Fluchthintergrund in eine nachhaltige berufliche und soziale Selbständigkeit zu begleiten. Zu diesem Zweck führt Crescenda jährlich Aus- und Weiterbildungsprogramme durch und fördert das Empowerment und die Selbstwirksamkeit der Frauen. Crescenda bietet Berufstraining für Frauen an, die in der Gastronomie, Betreuung oder in der Hauswirtschaft einsteigen wollen. Dafür wird ein mündliches A2 Deutschniveau vorausgesetzt. Für den Gründungskurs in Richtung Selbständigkeit ist Sprachniveau Deutsch B1 eine Voraussetzung.

➤ Aktuelles:

Die Reinigungskooperative [flexifeen](#) ist auf der Suche nach Mitarbeiterinnen. Falls zum Beispiel jemand vom Reinigungskurs bei ECAP eine faire Anstellung bei einer Reinigungskooperative sucht, können sie gerne an Crescenda vermittelt werden. Des Weiteren ist Crescenda auf der Suche nach Betriebskund*innen.

Am 20. März startet ein Deutschkurs für Frauen, wobei die Niveaus A1 bis B1 angeboten werden. Der Kurs ist kostenlos und kann ohne Anmeldung besucht werden. Auch hier können gerne Frauen weitervermittelt werden.

GGG Benevol – Gastfamilienprojekt – Mira Schwarz

➤ Projekt:

Die [GGG Kontaktstelle Gastfamilien](#) für Flüchtlinge nimmt Wohnangebote von Privatpersonen entgegen, trifft die notwendigen Abklärungen und vermittelt den Kontakt zwischen potentiellen Gastfamilien und Geflüchteten, die von der Sozialhilfe Basel betreut werden. In der Anfangsphase des Zusammenwohnens werden sie von der GGG Kontaktstelle begleitet, sie ist auch später Ansprechstelle in Problemsituationen.

➤ Aktuelles:

Beim Ukraine-Projekt laufen aktuell noch ungefähr 100 Gastverhältnisse. Nach wie vor ist es so, dass keine neuen Zuweisungen nach Basel-Stadt stattfinden, ausser es handelt sich um Familiennachzug oder sonstige Ausnahmen. Das bedeutet, dass GGG Benevol seit letztem Frühling keine direkten Platzierungen mehr macht, sondern Umplatzierungen von Gastverhältnissen vornimmt, die zu Ende gehen. Des Weiteren sucht GGG Benevol für den Familiennachzug neue Platzierungen. Es gibt nach wie vor Familien, die bereit sind, ukrainische Personen aufzunehmen.

Beim Gastfamilienprojekt für Geflüchtete aus anderen Herkunftsländern sieht die Situation anders aus. In diesen Fällen ist es sehr schwierig, Gastfamilien zu finden und dementsprechend gibt es eine Warteliste von Geflüchteten. Die Wartenden sind beinahe ausschliesslich junge Männer aus Afghanistan. Es zeigt sich, dass es herausfordernder ist, sie zu vermitteln als beispielsweise Frauen mit Kindern aus der Ukraine. Weil es so schwierig ist, Gastfamilien zu finden, startet jetzt dann eine Kampagne in Basel-Stadt, die über die nächsten Monate laufen wird. Das Ziel dabei ist, das Bewusstsein für die anderen Geflüchteten in den Vordergrund zu rücken und auch für diese Menschen Gastfamilien zu finden.

KOFFF – Noemi Andreani

➤ Projekt:

Die [KOFFF](#) vermittelt Eins-zu-Eins-Begleitungen zwischen Freiwilligen und Geflüchteten und organisiert zudem monatliche Netzwerktreffen in Basel für Vertreter:innen von Organisationen im Migrationsbereich. Bei den Eins-zu-Eins-Begleitungen steht die soziale Integration im Vordergrund. Das Angebot steht allen Menschen in herausfordernden Lebenslagen offen, unabhängig von Herkunft oder Aufenthaltsstatus. Die Voraussetzungen für eine Teilnahme sind Wohnsitz in Basel-Stadt, Volljährigkeit und grundlegende Deutschkenntnisse. Freiwillige unterstützen eine geflüchtete Person, die sich Unterstützung im Alltag wünscht und verbringen regelmässig Zeit mit der Person und unterhalten sich auf Deutsch. Je nach Bedarf unternehmen sie gemeinsam Aktivitäten, unterstützen bei administrativen Belangen oder der Wohnungssuche. Die Tandems sind als längerfristige Begleitungen gedacht, die mindestens sechs Monate dauern sollen.

➤ Aktuelles:

Momentan betreut die KOFFF ca. 220 Tandems, also 440 freiwillige und geflüchtete Personen. Ein grosses Thema ist aktuell die Wohnsituation, da es eine grosse Wohnungsknappheit gibt und zusätzlich noch diskriminierende Faktoren die Wohnungssuche erschweren. Unterstützung bieten zu können ist deshalb sehr schwierig.

Zwischen Ende März und Anfang April wird die KOFFF eine Flyertour machen. Dafür können noch diese Woche bei Interesse maximal 50 Flyer an die KOFFF zugeschickt werden, die dann ebenfalls verteilt werden. Auch digitale Flyer können der KOFFF zugesendet werden, die an dieses Protokoll angehängt werden.

Am 22. Mai wird der Netzwerkanlass stattfinden. Dabei wird es einen Input zu einem bestimmten Thema sowie die Möglichkeit geben, sich individuell auszutauschen.

Des Weiteren gibt es ein aktuelles Anliegen von Seiten des Bundesasylzentrums, welches die UMAS betrifft. Der Platz im Bundesasylzentrum ist ausgelegt für 100 UMAS, doch aktuell befinden sich dort 320 Personen. Das bedeutet, dass alle Räume, die normalerweise für Tagesstrukturen genutzt werden würden, zu Schlafplätzen umfunktioniert wurden. Die gewohnten Tagesstrukturen können somit nicht mehr angeboten werden. Das Bundesasylzentrum fragt deshalb, welche Möglichkeiten in Basel zur Verfügung stehen, um Geflüchteten eine Tagesstruktur anbieten zu können. Es muss dabei beachtet werden, dass die Jugendlichen noch keinem Kanton zugewiesen sind, was je nach Institution problematisch sein kann.

Folgende Ideen wurden dazu genannt:

- Einige Schulhäuser öffnen im Winter ihre Turnhallen, damit dort Veranstaltungen, wie zum Beispiel der Midnight Sport, stattfinden können. Eventuell wären die Schulen bereit, die Turnhallen auch nach dem Winter für UMAS zu öffnen.
- Des Weiteren könnte die [Basketballgesellschaft zum Bären](#) angefragt werden, ob sie ihre Halle zur Verfügung stellen würden.
- [Jugendarbeit \(JuAr\)](#)
- Des Weiteren wurde die Kulturlegi genannt. Ajana Sinnathamby von der Caritas wird nachfragen, ob diese auch von Personen genutzt werden kann, die noch keinem Kanton zugewiesen worden sind.
- [Quartierzentrum im Erlenmatt-Areal](#)
- Auch Helpful kann für die Suche von Tagesstrukturen genutzt werden.
- [Foyer Public](#)
- Weitere Ideen können Noemi Andreani per Mail (noemi.andreani@srk-basel.ch) zugeschickt werden.